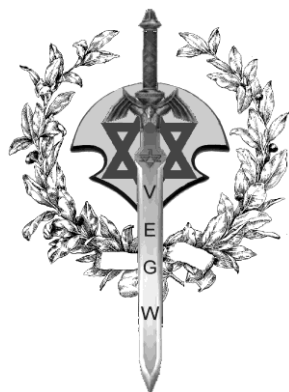


DER DRITTE WEG

Roman
von
Egmont Colerus



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2020
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-95-4

Ich konzipierte dieses Buch im Oktober 1916 auf der Friccasstraße zwischen Zenta und Folgaria, als lange Reihen vollgepferchter Kraftwagen an mir vorbeirasteten und meine Brüder in neues Gemetzel trugen, während zuhäupten die Seilbahnen surrend Munition schleppten. Warum dieser grandiose Aufwand gegen und nicht für das Leben? weinte es in mir.

Utopisch ist an diesem Buch nur der gute Wille der Menschheit — das Seltenste. Und diesem guten Willen widme ich das Werk.

Geschrieben wurde es zwischen März, und Oktober 1920 und sollte ursprünglich den Namen „DER HEILIGSTE KRIEG“ tragen.

Die Umschlagzeichnung hat mein Vetter Herbert Reyl-Hanisch gezeichnet.

*Im Dezember 1920
EGMONT COLERUS*

INHALT

Erstes Buch DER GÖTZE KULTUR

	Seite
Der Zusammenprall	7
Die Durchdringung	37
Die eiserne Wand	69
Der Wurf	99
Die Ringwellen fluten zurück	128

Zweites Buch SCHACH DEM KREISLAUF

Der Aufmarsch	159
Maschinen und Brücken	186
Das Gehirn	215
Der Sieg	249
Das neue Fragezeichen	274



Erstes Buch

DER GÖTZE KULTUR

Prolog

Weinrotor Samt wallt in der Marmorpforte,
in deren Rücken eine Welt sich dehnt.
Die Falten säumt mäanderstill die Borte.
Wachsglatte Bildwerk, an die Wand gelehnt,
und Bronze und Malerei und zart umflorte
Musik und Düfte, dass die Seele wähnt,
es sei genug, die Arme hier zu ringen,
um zu den letzten Zielen vorzudringen.

Und er steht lächelnd vor des Vorhangs Bändern,
uns Spitzenkelchen fällt der Hände Pracht,
das schwarze Kleid erglänzt, scheint sich zu ändern
und zeitlos wird des stolzen Magus Tracht.
Kein scharfer Zug will ihm das Antlitz rändern
und auch das Mienenspiel verglimmt nun sacht;
Unsagbar zart greift seines Fingers Spitze
Und öffnet weit der Samtwand schmale Ritze:

Da jagen glasig gelbe Wolkenfetzen,
und Wüste und Geröll starrt blau von Waffen,
der Kampf klirrt toll. Blut, Mord, Entsetzen
versucht sich kreischend Vorrang zu erraffen.
Dämonen, aus der Erde quellend, hetzen
zu neuem Rasen, Schwefelschlünde klaffen,
der Donner schmettert, eisig weht ein Hauch
und diese Welt versinkt in Nacht und Rauch.

Und wieder steht er lächelnd vor der Schwelle:
„Ich bin's, der Schönheit und Besitz erfand!
Entscheide dich jetzt, Mensch! Wie auf der Welle,
siehst du im Tale Gischt, auf Kulmen Land.
Sehnst du dich nach der schattenlosen Helle?
Entscheide dich, sonst schließ' ich diese Wand:
Dann werden draußen keine Lanzen blinken,
doch hier die Bilder von den Sockeln sinken!“



Der Zusammenprall

Ein tiefes, aus jenseitigen Gefilden scheinbar in unsere Sphären geworfenes Rätsel, offenbart sich in dem Augenblick, da aus Ruhe Bewegung wird: Noch ist es unklar, welche Richtung, welche Beschleunigung ihr innewohnen möge; es entstand nur vor den erstaunten Blicken ein Etwas, das eben noch ein Nichts war. Diesen Übergang jedoch voll zu erlassen, dazu fehlt uns Menschlein der Sinn; stets weiter teilend, beruhigen wir uns, wenn uns diese Teilung des ersten messbaren Weges zu langweilig wurde und nötigen uns selbst den unvorstellbaren Begriff des kleinsten Teiles auf, der, an der Grenze als Januskopf postiert, mit einem Antlitz auf die Ruhe, mit dem anderen zur Bewegung starrt; und so, in sich, für alle weitere Betrachtung, das Rätsel tilgt.

Daher wäre es auch ein Bäumen gegen die unveränderlichen Gesetze des menschlichen Denkens, ein Messenwollen des Unmessbaren, wenn einer versuchte, herauszutüfteln, in welchem Zeitdifferentiale die großen Bewegungen der Völker geboren werden: Wohl aber ist es möglich, für solches Werden erste, zur Erscheinung geronnene, Gelegenheitsursachen aufzuzeigen, wobei der Beschauer über die Steigerung des Wachstums in ähnliche Überraschung verfällt, wie wenn er den kurzen Weg betrachtet, den ein losschnaubender Expresszug, in der ersten Zeitsekunde, auf der sich unter der Wucht biegenden Schiene zurücklegt: So blitzte der erste Funke des „heiligsten Krieges“ aus dem Nichts, als Frau Gertraud Tronner, die *mondaine* Gattin des Rechtsanwaltes Dr. Fritz Tronner an den Ingenieur René Hollaender die neugierige Frage nach dem Inhalt seines eben vollendeten Buches richtete.

Im Hause Tronner saß eine recht zahlreiche Gesellschaft in den drei Gesellschaftsräumen; nach dem Abendessen, in zerstreuten Gruppen, wie sie Wahl, Zufall und Neigung fügte. Leise klirrten ab und zu die Mokkaschalen, Tritte von Gästen, die in dieser